

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“
Schalter-Post geöffnet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gericht:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6450-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aufbewahrungsfähig. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Freigasse“ (Wiedemann 18), sowie die Kaufhäuser in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Kaufhäuser und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Bg. für die ersten Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Bg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für die ersten Anzeigen; 2 Bg. für die übrigen Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenem Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 30. Dezember 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 607. • 63. Jahrgang.

Zusammengebrochene französische Angriffe.

Verlustreiches Vorgehen der Franzosen am Hirsstein und Hartmannsweller Kopf. Drei englische Flugzeuge vernichtet. Russische Mißerfolge bei Riga und Pinsk. Der Tagesbericht vom 29. Dezember.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 29. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bestende wurde wiederum durch einen feindlichen Monitor beschossen, diesmal ohne jede Wirkung. Der gestern berichtete feindliche Vorstoß am Hirsstein brach bereits in unserem Feuer zusammen. Am Abend griffen die Franzosen zweimal die von uns zu rückerobernten Stellungen auf dem Hartmannsweller Kopf an. Sie drangen teilweise in unsere Gräben ein. Nach dem ersten Angriff wurde der Feind überall sofort wieder vertrieben. Die Kämpfe um einzelne Grabenstücke nach dem zweiten Angriff sind noch im Gange. An Gefangenen hielten die Franzosen bisher 5 Offiziere und über 200 Mann ein. Die Engländer verloren gestern zwei Flugzeuge, von denen das eine nordöstlich von Lens durch das Feuer unserer Abwehrschüsse zur Landung gezwungen, das andere, ein Großkampfflugzeug, nordlich von Ham im Luftkampf abgeschossen wurde. Am 27. Dezember verbrannte ein weiteres englisches Flugzeug westlich von Lille.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste bei Kagagsem (nordöstlich von Tulkum) scheiterte der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung.

Südlich von Pinsk wurde eine russische Feldwache überfallen und aufgehoben.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Russische Angriffskolonnen an der bessarabischen Grenze zusammengebrochen. — Rückzug österreichischer Sicherungskolonnen bei Burkanow. Geheiterter italienischer Vorstöße.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 29. Dezember, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Grenze wiederholte der Feind gestern seine von starkem Artilleriefeuer eingeleiteten Angriffe in der Tags zuvor geübten Art. Seine Angriffskolonnen brachen überall, stellenweise knapp vor unseren Hindernissen, unter unserem Kleingewehr- und Geschützfeuer zusammen. Die russischen Verluste sind groß. Südlich von Burkanow nahmen wir einige Sicherungsabteilungen vor starken russischen Kräften näher gegen unsere Hauptstellung zurück. In Wolhynien stellenweise Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern hielt die lebhaftere Tätigkeit der Italiener an der Süd- und Südostfront Tirols an. Im Lugano-Abschnitt wurde ein feindlicher Angriff auf den Monte Carbonile (südöstlich Barco) abgewiesen. Ebenso scheiterten nächtliche Unternehmungen im Col di Lana-Gebiet.

An der küstentländischen Front fanden an mehreren Stellen Geschütz-, Granaten- und Minenwerferkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer Feldmarschallleutnant.

Die Lage auf dem Balkan.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 29. Dez. (Eig. Meldung. Zens. M.) Die Nachrichten von den beiden noch neutralen Balkanhauptstädten Athen und Bukarest, die uns täglich über den feindlichen Drahtweg in großer Zahl zugehen, verdienen nach wie vor das größte Mißtrauen. Wir haben zum Vergleich den Budapest Drahtweg, der sich aber auch nicht in allen Fällen als sehr zuverlässig erwiesen hat. Selbst die östlichen Meldungen rechtfertigen zuweilen eine Nachprüfung. So ist dem

Ministerpräsidenten Radoslawow in ganz bestimmter Form die Erklärung zugesprochen worden, die Griechen wären mit dem bulgarischen Einmarsch einverstanden. Es ist aber doch recht unwahrscheinlich, daß er sich in dieser Weise ausgesprochen hat, wenigstens beurteilen Kenner der Verhältnisse diese Meldung als fragwürdig. Der für die griechische Regierungspartei sehr günstige Ausfall der Neuwahlen bestärkt uns naturgemäß in der Überzeugung, daß wir weiter mit der griechischen Neutralität rechnen dürfen, doch wird der Realpolitiker nicht aus dem Auge verlieren, daß die Griechen noch nicht sämtlich das Mißtrauen gegen Bulgarien überwunden haben, und daß die Regierung Skulafis-Gunaris eine gewisse Abneigung im griechischen Volk gegen das bulgarische Vordringen zurückzubringen hat. Deshalb muß doch nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Schaffung der neutralen Zone nur so lange für die Bulgaren Gültigkeit haben kann, als sie nicht die Fortsetzung der Feindseligkeiten der Entente-Truppen ausbleibt. Sie gedachten, sich keinesfalls damit jenen Rechte auf die Weiterverfolgung der geschlagenen Engländer und Franzosen zu begeben. Darum bezogen die Mittelmächte gern Verhältnisse für die schwierige Lage, in der Griechenland sich befindet, da es auf die Getreidezufuhr der Entente zählt, insbesondere für die 2 Millionen Griechen auf den Inseln, die ohne Zufuhr dem Hunger ausgesetzt werden. — Aus Bukarest wurde über die Tätigkeit des russischen Gesandten Schebelow gemeldet, er habe dem König und Bratians wichtige neue Vorschläge gemacht, aber gar ernste Forderungen gestellt. Nach unseren Informationen stimmt diese Vermutung nicht. Schebelow wurde von der russischen Regierung, die über die rumänische Politik sich auch nur ein sehr verworrenes Bild machen konnte, als alter Kenner Rumäniens beauftragt, Umschau zu halten. Sein Bericht wird nur bestätigen können, daß Rumänien bei seiner Neutralität verbleiben will, und sich gegen den russischen Truppendurchmarsch weiter ablehnend verhält. Als Trost kann er freilich hinzufügen, daß man in Bukarest frohlockt in der Frage der Getreidebeziehung, über Deutschland einen diplomatischen Triumph davongetragen zu haben. Die Freude müssen wir den Rumänen allerdings lassen, daß sie bei dem Abkommen über die Getreidezufuhr mindestens ein so gutes Geschäft gemacht haben wie wir.

Bulgarische Einigkeit.

General Bojadjeff über das Verhältnis zu den Verbündeten. W. T. B. Sofia, 29. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) General Bojadjeff erklärte einem Vertreter des „Mir“: Als Kriegsminister sei er oft in der Sobranje Zeuge heißer parteipolitischer Redeschlachten gewesen, jetzt sei es anders. Heute gebe es keine Verräter und Patrioten, sondern nur Patrioten. Über das Verhältnis zu den Verbündeten sagte Bojadjeff: Wir sind entzückt von ihnen und sie von uns. Es gibt genug, das wir bei ihnen bewundern müssen, und sie finden vieles bei uns, was tiefen Eindruck macht. Wir sind in Ihrer Achtung sehr gestiegen. In Ihren künftigen Berechnungen und politischen Plänen werden Sie uns als wichtigen Faktor einstellen. Die künftige gemeinschaftliche Arbeit, dessen bin ich sicher, wird die Bande zwischen uns noch befestigen.

Die bulgarische Presse zur Thronrede.

W. T. B. Sofia, 29. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Kardinski Prava“ schreibt zu der Eröffnung der Sobranje: Das ganze bulgarische Volk ist eins mit dem König. Die Einigkeit wird der Leistung des Parlaments sein. Die Thronrede hat tiefen Eindruck auf alle Volkschichten gemacht. — „Isto das Symbol der bulgarischen Festigkeit und Einigkeit.“ — „Echo der Bulgare“ schreibt: Der König, der den unerschütterlichen Ruhm des Zarbefreiers von Mazedonien und des Einigers der bulgarischen Rasse erworben hat, stellt mit berechtigtem Stolz die schönen Waffentaten unserer Soldaten fest, die Schulter an Schulter mit den heldenmütigen Deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen kämpfen. Das Verdienst an diesem glänzenden Siege kommt größtenteils dem König zu, dessen Scharfsinn den Weg erkannt hat, den Bulgarien einschlagen mußte, um zum Ziele zu gelangen.

Hilfe für die mazedonischen Muselmanen notwendig! W. T. B. Konstantinopel, 29. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Lassica-Effkar“ schildert die Leiden der mazedonischen und anderen Muselmanen während des Balkankrieges unter der serbischen Herrschaft und meint, die Hilfsaktion der bulgarischen Regierung wäre ungenügend. Das Blatt schlägt vor, daß Konstantinopel, Wien und Berlin an der Hilfsaktion teilnehmen, indem sie Missionen des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds dahin absenden und vor allem eine Untersuchung über die Lage der Bevölkerung anstellen.

Die russische Gefahr an der bessarabischen Grenze.

Genf, 29. Dez. (Zens. M.) Die italienische Presse bringt eine Reihe von Nachrichten, die von österreichisch-deutscher-bulgarischen Vorbereitungen gegen einen etwaigen Einmarsch der Russen in Rumänien berichten. Längs der bulgarisch-rumänischen Grenze hätten die Bulgaren ein ganzes Schützengrabenlabyrinth angelegt und in den Donauhäfen lägen verschiedene Unterseeboote und Monitore, wie auch im Hafen von Ruzschuk Unterseeboote und Kanonenboote seien. Die bulgarische Küste werde von 30 000 Mann bewacht. Auf der anderen

Seite hätten die Russen bei Tultsch in Bessarabien große Munitions- und Materiallager angelegt. Die bulgarische Bevölkerung in der Dobrudscha sei sehr unruhig und erwarte einen Einmarsch der Russen.

Zum Untergang der „Ville de la Ciotat“.

W. T. B. Malta, 29. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die das neutrale Bureau meldet, haben sich an Bord des Dampfers „Ville de la Ciotat“ 315 Personen befunden, darunter 3 Engländer. Die Geretteten erzählten, daß auf dem Schiff, das sich auf der Reise nach Marseille befand, eine heftige Explosion stattfand. In demselben Augenblick erschien in einigen Yards Abstand ein Unterseeboot an der Oberfläche, das die österreichische Flagge führte. In das Dampfschiff war ein ungewöhnlich großes Loch geschlagen, aber es entstand keine Panik. Fünf Boote und zwei Röhre wurden niedergelassen. Zuletzt sank das Schiff mit den Leuten, die sich an Bord befanden. Das Unterseeboot blieb in der Nähe, bis der Dampfer gesunken war. Später kam der britische Dampfer „Deros“ und widmete sich 80 Minuten lang dem Rettungsversuch, obwohl das Unterseeboot noch in Sicht war. Die Überlebenden erklärten noch, daß die Besatzung des Unterseebootes zwei Menschen, die mit den Werten gerungen haben, aufgenommen und nach dem Floße gebracht haben.

Der Krieg der Türkei.

Buren am Sueskanal?

Br. Karlsruhe, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. M.) Die „Wasser Nacht“ melden aus Rom: Am Sueskanal trafen einige Regimenter Buren ein, welche ursprünglich gegen Deutsch-Ostafrika bestimmt gewesen waren.

Die gute Behandlung der griechischen Gemeinden in der Türkei.

W. T. B. Konstantinopel, 29. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die türkischen Mächte veröffentlichten die Erklärungen der geistlichen Häupter und der Notablen der griechischen Gemeinden von Lampakos, von den Dardanellen, von Gaba und Toffia, in denen sie ihre treue Dankbarkeit gegenüber der türkischen Regierung für die gute Behandlung ausdrücken und so den gegenseitigen, in einem Teile der Athener Presse verbreiteten Nachrichten ein Dementi entgegenstellen.

Der militärische Jahresrückblick.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

(Schluß.)

Die junge deutsche Luftwaffe hat im Laufe des Weltkrieges den früheren Vorsprung der Franzosen auf diesem Gebiete weit überholt. Die deutschen Flieger und Luftschiffe brachten im Kampf von Flugzeug gegen Flugzeug allen Feinden empfindliche Verluste bei. Die deutsche Artillerie hat durch ihre Treffsicherheit diese Zahl noch beträchtlich erhöht. Welche Erfolge verzeichneten unsere Flieger auf dem Gebiete der strategischen Aufklärung wie auf dem der Verschleierung, wenn es galt, Maßnahmen der deutschen Heeresleitung dem Auge des Feindes zu entziehen. Endlich leisteten unsere Flieger erfolgreich in der Zielauffindung, sowie der Feuerleitung für die eigene Artillerie. Die Zahl der feindlichen Flugzeugverluste meldete unsere Heeresleitung nur dann, wenn sie einwandfrei festgestellt wurde. In Frankreich wurde der Reiter des militärischen Luftfahrwesens abgelehnt und eine Kommission bestimmt, welche die zutage getretenen Abstände beseitigen sollte. Desgleichen „flieg“ kürzlich der Chef der englischen Luftpolizei in London. Als Beweis für die feindlichen Fliegerverluste kann man die Liste bezeichnen, welche nach dem Ablauf der drei Monate Juli, August, September von der deutschen Heeresleitung veröffentlicht wurde. In dieser dem Flugwesen besonders günstigen Jahreszeit verloren die Franzosen insgesamt 51 Flugzeuge, 3 Jettellballons und das Luftschiff „Mace“. Auch bei ihren häufigen Fernflügen auf deutsches Gebiet dürfte der Gegner viele Flugzeuge ein. Bei einem Fliegerunternehmen nach Saarbrücken verloren die Franzosen 4 Maschinen, ebenso am Ringelkopf und Mitte Dezember in Lothringen und Baden. Die Engländer vermeiden seit mehreren Monaten Luftkämpfe mit unseren Flugzeugen soweit als möglich. Denselben Grundsatze verfolgen die russischen Flieger. Die Italiener verloren ebenfalls viele Flugzeuge und das Luftschiff „Citta di Vico“. Unsere häufigen Luftangriffe auf London verursachten den Engländern schwere Unruhe, beträchtlichen Sachschaden und empfindliche volkswirtschaftliche Belastung. Die Versicherungsprämien für Schädigungen durch deutsche Luftfahrzeuge stiegen in England in das Unermeßliche. Auf allen Kriegsschauplätzen zeigte Deutschland unseren Feinden die Beherrschung des Luftmeeres. Auch hier konnten wir nicht geschlagen werden.

Als Antwort darauf, daß England zum Schutz gegen die deutschen U-Boote den Mittelmeerraum neutraler

Flaggen anordnete, wurden deutscherseits mit dem 18. Februar die Gewässer ringsum Großbritannien als Kriegsgebiet erklärt, zugleich war dies aber auch eine Gegenmaßnahme gegen den englischen Plan, Deutschland durch Hunger auf die Knie zu zwingen. Durch den U-Bootskrieg erfüllt der englische Wirtschaftskörper schwere Wunden, ebenso seine Seeflotte und sein Ansehen in der Welt. Alle Gegenmaßnahmen erwiesen sich als ungenügend. Die Frachttarife, die Versicherungsprämien stiegen, der Frachtraum verringerte sich durch die entstehenden Verluste und dadurch, daß die neutralen Staaten den Schiffsverkehr erheblich einschränkten. Das waren empfindliche Schläge für die bisherige Seeherrschaft des stolzen Englands. Es bewaffnete Schiffe und Handelsdampfer, es bemalte die Schiffswände mit neutralen Farben, sicherte die wichtigsten Schiffe durch die Begleitung von Kriegsschiffen, ohne einen Erfolg hierdurch zu erzielen. In ohnmächtiger Wut rächte es sich durch schlechte Behandlung der gefangenen Bootsmannschaften und schaute auch nicht vor einem Morde zurück. In ersterem Falle ergriff die deutsche Regierung wirkungsvolle Gegenmaßnahmen. Hinsichtlich der ermordeten Bootsmannschaft ist uns England die Antwort noch immer schuldig. Der Untergang des amerikanischen Riesendampfers „Lusitania“ mit mehreren tausend Rosten Munition für unsere Feinde sollte das Signal werden zu einem Kriege Amerikas gegen Deutschland. Auch dies gelang dem hinterhältigen England nicht. Jetzt wiederholt sich dieses Spiel gegenüber unseren Bundesgenossen anlässlich des „Ancona“-Falles. Auch dieser Versuch, im trüben zu fischen, wird ebenso scheitern wie die früheren. In den Sommermonaten verlegten unsere U-Boote ihre Haupttätigkeit in das Dardanellengebiet. Mit bestem Erfolge arbeiteten sie in enger Verbindung mit den türkischen Landoperationen. Ihr Verdienst war die Versenkung der großen englischen Schlachtschiffe: „Agamemnon“, „Majestic“ und „Triumph“. Ihnen ist zu danken, daß die englisch-französische Flotte es für zweckmäßig hielt, der Dardanellensperre fern zu bleiben. Durch die Versenkung von mehr als 34 Transport- und Munitionsdampfern trugen die deutschen Landboote dazu bei, daß der Feldzug in Serbien und Mazedonien für die Entente einen katastrophalen Verlauf nahm. Unser österreichischer Bundesgenosse hofft auch mit gutem Erfolge, dem Gegner die Herrschaft in der Adria zu entreißen. Den Engländern gelang es nicht, die deutsche Flotte wie „Ratten aus dem Loch zu graben“. Im Frühjahr und im Spätherbst unternahm Teile unserer Hochseeflotte zweimal einen Vorstoß in die englischen Gewässer, ohne daß die feindliche Flotte sich aus ihren Schutzinseln herauswagte. Deutschland behielt somit auf allen Kriegsschauplätzen der Meere trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit die Oberhand. Die junge deutsche Marine, das weigende Werk unseres Kaiser, hat sich als schärfes und schneidendes Schwert gezeigt und die schwere Probe glänzend bestanden.

Unsere Kolonien, von jeder Verbindung mit der Heimat abgeschnitten, wurden nicht so schnell die Beute der ländergerigen Feinde wie sie es gehofft und bestimmt erwartet hatten. Die größten, militärisch-stärkeren hielten lange Zeit den überlegenen Stürmen stand. Durch die schmachvolle Hilfe der Buren mähle die Schutztruppe von Südwest-Afrika nach langen Kämpfen sich der Übermacht ergeben, jedoch unter äußerst ehrenvollen Bedingungen. Ostafrika leistet den englischen Angreifern noch immer erfolgreichen Widerstand. Schwere Verluste erlitten die Feinde. In der großen zweitägigen Januarsschlacht verlor der Angreifer fast 1000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen und ansehnliche Kriegsbente. Auch gegen diese Kolonie werden sie gegenwärtig um die Hilfe der Buren und es ist sehr fraglich, ob sie sich zum zweiten Male zum schmachvollen Sünder Englands ergeben werden. In Kamerun ist die militärische Lage durchaus günstig. Von Norden versuchen die Engländer,

von Osten die Franzosen, die tapfere Kolonie abzuquetschen. Die vorübergehend von uns geräumten Küstenplätze, welche zeitweise in dem Feuer feindlicher Kriegsschiffe lagen, wurden von den Deutschen wieder besetzt. Es ist begründete Annahme, daß auch diese Kolonie sich noch längere Zeit wird halten können. Militärische Erfolge erzielen mithin unsere Feinde im Kriegsjahr 1915 nicht im Kampfe gegen unsere kleinen Schutztruppen. Über den endgültigen Besitz der afrikanischen Kolonien entscheidet der Ausgang des Weltkrieges.

In dem zurückliegenden Jahre blieb Deutschland nicht nur auf militärischem Gebiete der Sieger, sondern auch in dem Kampfe des wirtschaftlichen Krieges. Deutschland folgte einer riesigen Festung gleich, von jeder Verbindung nach außen abgeschnitten werden, um dann erschöpft zusammenzubrechen. Auch dieser Kriegsplan ist gescheitert. Neben dem militärischen Generalstab arbeitete in der Heimat ein wirtschaftlicher, welcher die riesenhafte Aufgabe löste, Geld und Kriegsmaterial, Verpflegung und Ausrüstung für das kämpfende Heer an der Front, Arbeit und Brot für die Daimgebliebenen zu schaffen, zu erhalten und zu verteilen. Seine Arbeit begann bald nach der militärischen Mobilisierung. Der einmütige Wille des Volkes, lieber spärlicher eigenes, als in reichlichem Maße fremdes Brot zu essen, half die bestehenden Schwierigkeiten schnell zu überwinden. Das deutsche Anpassungs- und Organisationsvermögen lieferte einen Beweis seiner Größe. Auch unsere deutsche Wissenschaft stellte ihre Kraft in den Dienst des Vaterlandes, in demjenigen des deutschen Wirtschaftskörpers. Ebenso arbeitete das ganze Volk hieran mit. Wir errangen den Sieg im Wirtschaftskriege nicht allein durch den Mann im Schützengraben, mit Blut und Eisen, so daß der Feind von unseren Häfen fern blieb, sondern ebenso auch mit Geld und Brot in der Heimat. Der mächtige Bundesgenosse unserer Feinde, der Hunger, trat nicht bestend in ihre Reihen, durch eine weise Fürsorge sind wir auf alle Möglichkeiten vorbereitet. Die Sparsamkeit des deutschen Volkes schuf die nötigen Geldmittel für die riesenhafte Kriegsausgaben. Die glänzenden Ergebnisse der drei Kriegsanleihen sind herrliche Siege der Heimat und verkörpern den festen Willen des gesamten Volkes, einen gesicherten und ehrenvollen Frieden zu erkämpfen. Die Schlagkraft unseres Heeres litt nicht durch die Abkürzung Deutschlands von der ausländischen Zufuhr an Rohstoffen. Wir haben keinen Mangel an Baumwolle oder Kupfer, zweckmäßige Sparsamkeit lieferte die nötigen Vorräte. So verloren unsere Feinde im verflochtenen Jahre auch diesen Krieg des Hungers, der Erschöpfung und der Abkürzung. Deutschland steht in jeder Hinsicht auf seinen eigenen kräftigen Füßen. Unser gesunder, gesicherter Wirtschaftskörper steht den Ereignissen des kommenden Jahres ebenso ruhig und zuversichtlich ins Auge, wie die Truppen des Heeres in ihrer Siegeszuversicht unerschütterlich bleiben.

Angeht der gewaltigen Erfolge Deutschlands warfen unsere Feinde, die ganze Welt und auch wir selbst die naheliegende Frage auf, wodurch diese lange Reihe der Siege errungen werden konnte. Militärisch war unser Hauptmittel zum durchschlagenden Erfolge die Macht der „Überwältigung“, mit welcher die Legionen aller Feinde zu allen Zeiten und auf allen Kriegsschauplätzen im Sturm überannt wurden. Hierdurch gelang die deutsche Seereschließung den Gegnern sich da zur Entscheidung zu stellen, wo sie das Gefechtsfeld wählten. Diesen eisernen Willen konnte sich der Feind niemals und niemals entziehen. Die herrschende „Überwältigung“ danken wir der strategischen „inneren Linie“, auf welcher wir operieren mußten, und dem vortrefflichen, weitverzweigten und sicher arbeitenden Eisenbahnnetz, der Einheitlichkeit unserer Führung nach dem Vorbilde Friedrichs des Großen, der vortrefflichen Ausbildung bis in die kleinsten Bestandteile des Heeres, der Einmütigkeit, dem Optimismus in und hinter unserer

Front. Deutschland zeigte sich als das Volk in Waffen, welches durch die Schule von Jahrhunderten hierzu herangereift war, von der beispiellosen Vorkriegszeit bis zu dem ersten Heere der Welt unter der Führung des zweiten Bismarck.

In dem stolzen Bewußtsein, Vorreiter geleistet zu haben, im Vertrauen auf die bewiesene Kraft, ohne schadhafte Überhebung über die Schwachen, ist Deutschland gewillt, diesen schweren ihm aufgezwungenen Lebenskampf bis zum glücklichen, sicheren Frieden zu Ende zu führen.

Der Krieg gegen England.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

W. T.-B. London, 29. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Der schwedische Dampfer „Kerona“ wurde am 26. Dez. versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Ein englischer Dampfer in Brand gesteckt.

W. T.-B. New York, 28. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Ein großer Teil der Zuladung des britischen Dampfers „Inchmori“ ist verbrannt. Man glaubt, daß es sich um Brandstiftung handelt.

Die tapfere englische Preisensbesatzung.

W. T.-B. Berlin, 29. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Anfang Dezember ist der Dampfer „Godafos“ auf der Fahrt nach Kopenhagen südlich Island angehalten worden. Er erhielt eine englische Preisensbesatzung an Bord. Der Führer der Preisensbesatzung forderte die Offiziere des „Godafos“ auf, ihre Anwesenheit an Bord zu verheimlichen, falls der Dampfer einem deutschen U-Boot begegnen sollte. Welche Absicht er mit dieser Aufforderung verfolgte, sagte er nicht. Er hat sich aber wohl mit der Mannschaft verstanden, ähnlich wie im Sommer 1915 in dem bekannten Falle der englischen Preisensbesatzung auf dem amerikanischen Dampfer „Boj of Basama“ geschah.

Zur Versenkung des Dampfers „Minister Deernaert“.

Rotterdam, 29. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet zur Versenkung des belgischen Dampfers „Minister Deernaert“: Das Schiff war von Cardiff nach Lapaia unterwegs und wurde auf der Höhe der französischen Küste von einem Unterseeboot torpediert. Die Mannschaft konnte sich in die Boote retten. Das Schiff gehörte der Reederei H. Deppe und hatte einen Inhalt von 7300 Tonnen.

Auf dem Wege zur englischen Wehrpflicht.

Ein entsprechender Gesetzentwurf in Vorbereitung.

W. T.-B. London, 29. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Der getriggerte Kabinettsrat wird höchstwahrscheinlich als einer der wichtigsten in der britischen Geschichte herankommen. Es wurde bei dieser Beratung tatsächlich den großen Meinungsverschiedenheiten über den Militärdienst ein Ende gemacht. Die Erklärung lautet, daß die Dienstpflicht notwendig sei, kam nicht unerwartet und wurde allgemein gut aufgenommen. Die Opposition gegen die Dienstpflicht im Kabinett ist so klein und im Gegensatz zu übertriebenen Gerüchten glaubt man, daß die Minister, welche ursprünglich dagegen waren, jetzt im Amt bleiben werden. — Die „Times“ schreibt, daß das Kabinett gestern tatsächlich zu dem Entschluß gelangt ist, sehr bald einen Gesetzentwurf zur Einführung der Dienstpflicht dem Unterhause vorzulegen. Das Blatt glaubt, daß die rasche Entscheidung dem kräftigen Auftreten Lord Georges zu danken sei, der durch einige Unionisten unterstützt wurde. Aus verschiedenen Gründen werden im Kabinett vielleicht einige Veränderungen vorgenommen, aber Tatsache ist, daß der Fortschritt, die Dienstpflicht einzuführen, auf außerordentlich wenig Widerstand stieß.

Die Lage im Westen.

Ein amerikanischer Geistlicher über die deutsche Herrschaft in Belgien.

Berlin, 29. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Im „Chicago Herald“ berichtet der Geistliche J. A. de Wille, der sich längere Zeit in Belgien aufgehalten hat, um vermählte Angehörige von Familien, die in Amerika wohnen, ausfindig zu machen, über die Zustände, die er angetroffen hat, und er beginnt seinen Bericht mit der Feststellung: Ich fand erstaunlich gute Verhältnisse in den unter deutscher Herrschaft

Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

II.

Doch zurück zu unserem Transport! Als ich etwa eine Stunde später an Bord des Laxpedoboots kam, lag bereits alles fein geordnet und gegen überkommene See geschützt auf dem Achterdeck. Da Mr. Jacques im Kriegsmuseum als sehr zuverlässig bekannt war, hatte das Bureau ihm eine Anzahl von Paketen für seine Excellenz Marschall Niman von Sanders-Bajha und andere Herren des Hauptquartiers mitgegeben; eine Ehre, die er hoch zu schätzen wußte!

Außerst interessant zu beobachten war für den Abendländer die türkische Besatzung des Bootes. Außer dem deutschen Kommandanten, der dem türkischen Kommandanten zur Seite stand, befand sich nur noch eine ganz kleine Anzahl deutscher Maschinen für seine Excellenz Marschall Niman von Sanders-Bajha und andere Herren des Hauptquartiers mitgegeben; eine Ehre, die er hoch zu schätzen wußte!

An dem Morgen des nächsten Tages erreichten wir eine Gegend, in der sich die feindlichen U-Boote ganz besonders gern zu betätigen pflegten, und darum hielt es der Kommandant für angebracht, für die Dauer des Tages mit seinen Schutzbesoldungen einen verdeckten Schuttplatz aufzusuchen, um erst in der Dunkelheit der Nacht weiterzufahren. Gerne hätten wir diese Vorkehrung, denn etwas Bewegung tat uns allen gut. So verlebten wir einen angenehmen und gleichzeitig

sehr interessanten Tag, der uns außerdem noch in die engste Berührung mit dem Landvolk brachte. Auch hier waren, wie fast überall, der gesunde und kräftige Meeresluft wegen zahlreiche Verwundete und kranke Soldaten untergebracht. Und wie in allen Lazaretten, wo sie auch seien, so gab es auch hier die schrecklichsten Bilder des Jammers und Elends. Doch schienen sie mir hier gemildert und auf einen tröstlich versöhnenden Ton gestimmt zu sein. Das lag an der Tatsache, daß eine Anzahl hilfsbereiter, blondhaariger Krankenpfleger aus dem fernsten verbotenen Deutschland nach hier gerufen war, um mit helfender, lindernder, weicher Frauenhand das traurige Los der armen Verwundeten zu mildern. Zuweilen der gesellschaftlichen Oberflächlichkeit der Nation angehörend, taten sie unversehens selbst die niedrigsten und schmutzigsten Dienste und Handreichungen bei den armen Anatoliern. Bildsauber und ordentlich, hell und lustig und praktisch war das an und für sich erbärmliche Gewand von ihnen hergerichtet worden, und auf den Gesichtern der Kranken lag ein tiefes Gefühl des Dankes der wohligen, Genesung bringenden Ruhe. Während war es, sie zu betrachten, diese armen Kerle mit ihren treuen, zuverlässigen, unbescheßlichen Gesichtern. Diese anatolischen Bauern, die von allen türkischen Stämmen am meisten an Menschenswerten, Gut und Zukunft haben hingeben müssen. Fast alle diese aus der Provinz kommenden „Asker“ (Soldaten) sind verheiratet; wenn auch noch jung an Jahren, so sehen sie doch schon recht alt aus. Die Sonne und schwere Arbeit hat ihre Haut zu Rott gebräunt und tiefe Falten in die Gesichtszüge geschrieben. Gerade der Anatolier hat stets die besten und treuesten Soldaten gestellt. So lagen sie auch hier zu vielen und zum Teil elenden Reisendenbrüchlingen in den weichen Betten; die Vorgesetzten saßen darauf mit untergeklagten Beinen und waren so weit ganz glücklich und zufrieden. Einen größeren Grad der Genügsamkeit kann man kaum finden, was bei ihnen. Alle Tage das gleiche abwechslungsreiche Essen, das sie aber immer wieder mit dem gleichen Appetit genossen. Dazu ein Stück Brot; und wenn mächtige Freunde aus dem Ort, ihre Vorgesetzten oder gar der Botschafter ihnen etwas Tabak zum Geschenk machten, dann ist der Gipfel der Zufriedenheit erreicht. Wie hört man lautes Sprechen oder Streiten, selbst der Leidende unterdrückt heroisch

laute Schmerzensäußerungen, und das Messer des türkischen Arztes ist beim Verbandwechsel recht schnell und gründlich zur Hand und Schloßform recht teuer und rar. Stundenlang können sie schweigend auf dem Bett sitzen und rauchen, in die Ferne sehen, ohne ein Wort zu sagen — aber auch ohne sich zu langweilen. So wie die türkischen Kinder keine Spiele und Spielzeuge in der Art unserer Kinder kennen, so kennt der Soldat auch nicht den schönen, meist etwas sentimentalen Gesang unserer Leute, der sofort anhebt, wenn 3 bis 4 leichtverwundete irgendwo in einer Lazarettstube zusammen sind. Auch auf den Wänden durch die Strahlen hört man nie Gesang wie bei uns! Wie freuten wir uns alle, die wir als deutsche Soldaten hier auf Posten sind, auf den hoffentlich einmal kommenden Augenblick, wo wir deutsche Regimenter strammen Schrittes unter den eisernen Klängen ihrer Soldatenlieder von „Gloria und Vittoria“, von den Säulen im Wald, die so wunderbar, wunderschön klingen, und vom „Aushalten im Sturmgeheul“ durch die Wälder, die wir sehen werden! Daß dieser Tag einst und nicht in zu ferner Zeit kommen möge — Inshallah! Und so sehr ich mich auf die erlauchten Gesichter der Türken (nicht der „Beroten“) freue, so sicher bin ich dessen, daß die türkischen Jungen sehr bald alle mitgehen werden! Vielleicht im stillen auch manches würdige ältere Offizier!

Mit herzlichem Dank waren wir bei Eintritt der Dunkelheit von der Schwesterchar wieder geschieden; auch ihnen hatte in ihrer Abgeschiedenheit der Tag wohl eine kleine Abwechslung und Anregung gebracht. Dann glitten wir langsam auf der Marmara weiter gen Süden. Der Mond beleuchtete wunderbar Rüste und Meer, und alles schien so friedlich und ruhig, daß man sich mit Gewalt immer wieder in die rauhe Wirklichkeit versetzen mußte. Wer nicht so sehr begeistert war von dem hellen Licht des Mondes, das war unser verehrter Kommandant; denn es galt um so schärferen Ausguck nach den U-Booten zu halten, die vielleicht die Falle der Nacht zu ihren schlimmen Taten ausnützen wollten. Gegen Morgen sollten wir in die Meerengen, die Dardanellen, einlaufen, und da niemand von uns diesen wichtigen Augenblick verpassen wollte, so machte alles frühzeitig seinen Schlafplatz auf. Wind und Wellen waren uns wohl gestimmt, und so trugen

stehenden Provinzen vor." Er betont, daß er die Zustände in Belgien erschöpfend studiert und sich bemüht habe, zuverlässige Persönlichkeiten zu befragen. Er stellt fest, daß, wenn man nicht überall so viel Soldaten sähe, man nicht glauben würde, daß Städte wie Brüssel und Antwerpen in den Händen einer fremden Macht sind. „Auf den Straßen drängt sich die Menge, die Trams sind voll besetzt, die Theater und Geschäfte offen und werden ansehnend gut besucht.“ Außerhalb der militärischen Zone im Nordwesten sind die landwirtschaftlichen Verhältnisse nahezu normal, und die Bauern erzielen bessere Preise als vor dem Krieg. Samen wird von Deutschland hereingeschickt und den Landwirten übergeben. Die ganze Ernte des Landes wird von der Verwaltung erworben, bar bezahlt und bleibt für die belgische Bevölkerung zurückgestellt. Die deutschen Behörden verteilen Arzneien frei an die Armen; sie bemühen sich, Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten einzudämmen und die Mütter in der Kinderpflege zu unterweisen. In der Wiederbelebung der Industrie sind bedeutende Fortschritte gemacht worden. Der Berichterstatter stellt fest, daß die Post- und Polizeibeamten ihre Stellung beibehalten dürfen, daß Banken und andere Finanzinstitute ihre Tätigkeit fortsetzen, allerdings unter deutscher Überwachung.

Der Krieg über See.

Das japanische Flottenprogramm.

Zwei ganz neue Geschwader vorgesehen.
Stockholm, 29. Dez. (Denk. Bl.). Die „Kronen Brevijär“ meldet aus Tokio: Im Budgetausdruck teilte der Marineminister mit, der Verteidigungsausschuß habe das neue Flottenprogramm gutgeheißen, das den Bau zweier Geschwader von vier Überwassertrugbooten, vier Panzerkreuzern vorsieht. Das Programm soll 1922 ausgeführt sein. Es erfordert 254 Millionen Yen zu 2,10 M., ausschließlich der in den Staatshaushalt für 1918 aufgenommenen ersten außerordentlichen Rate.

Tagung des indischen Nationalkongresses.

Indien wünscht Selbstregierung.

W. T.-B. Bombay, 29. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Der indische Nationalkongress ist heute früh eröffnet worden. Der Präsident, Sir Sahayda Sinha, gab der Lokalisierung des Kongresses gegenüber König Georg Ausdruck und erklärte, aus der Tapferkeit, welche die indischen Truppen in diesem Kriege an den Tag gelegt hätten, gehe hervor, daß die Indier auch wert seien, die Verantwortungen der Staatsbürgerschaft auf sich zu nehmen. Nach seiner Meinung seien die Bedenken, ob es tunclich sei, den Kongress während des Krieges einzuberufen, ungerechtfertigt. England würde am besten dadurch, daß es Indien die Selbstregierung gebe, beweisen, daß es die Dienste, Opfer und Treue der Indier würdige.

Die Neutralen.

Neue Auflagen wegen Verschwörungen gegen amerikanische Munitionsfabriken.

W. T.-B. New York, 29. Dez. (Nichtamtlich. Reuter.) Das Kongressmitglied Frank Buchanan, das frühere Kongressmitglied Robert Fowler, der frühere Generalanwalt von Ohio Francis Monnett, David Lamar, der Vorsitzende des Nationalen Arbeiterfriedensrates Jakob Taylor, sowie S. Garlin und Hermann Schuler sind von der Anklagejury des Bundesgerichts beschuldigt worden, sich verschworen zu haben, um die Anlagen in den amerikanischen Munitionsfabriken heranzurufen.

Die preußische Landtagsession.

Neue Steuern.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns über die bevorstehende preußische Landtagsession geschrieben:

Am Dienstag, den 13., wird der Landtag mit einer Thronrede eröffnet. Da die Thronrede in mühseligen Formen gehalten sein wird, ist an eine Eröffnung durch den König wohl nicht zu denken. Am gleichen Tage wird das Abgeordnetenhaus seine erste Sitzung abhalten. Die Regierung wird voraussichtlich in dieser Sitzung schon den Etat

einbringen, den Finanzminister Lohse durch eine längere Rede begründen wird. Der folgende Tag ist Sitzungsfrei und zum Studium des Etats bestimmt. Zugleich werden die Fraktionen sich schließend machen, ob bei der ersten Lesung eine allgemeine Debatte über den Etat stattfinden soll oder ob, wie voriges Jahr, diese allgemeine Aussprache erst bei der zweiten Lesung erfolgen soll. Am 15. ist die Wahl des Präsidiums und Konstituierung des Hauses. Das Haus wird dann unter Umständen gleich den Etat dem verordneten Haushaltsausschuß überwiesen, der darüber in der Woche vom 16. bis 22. eingehend verhandeln wird.

Die Aufstellung des Etats hat — eine Überraschung dürfte das kaum noch sein — einen Fehlbetrag ergeben. Dies ist weniger die Folge höherer Ausgaben als geringerer Einnahmen. Zunächst weist die Einkommensteuer einige Ausfälle auf. Dann der Grundsteuergeldstempel, da die Umsätze auf dem Grundstücksmarkt sehr gering gewesen sind. Ferner liefert die Eisenbahnverwaltung um nicht die Überschüsse wie sonst. Das liegt hier weniger an geringeren Einnahmen. Der Frachtverkehr hat gar nicht gestiegen, der Personenverkehr der Zivilbevölkerung auch nur wenig, der Massentransport der Truppen und Militärfrachten hat auch etwas eingebracht, wenn auch nicht viel. Vor allem aber sind die Ausgaben gestiegen. Die Löhne und die Materialpreise sind in die Höhe gegangen.

Dann haben wir auch die 1½-Milliarden-Anleihe für Kriegszwecke zu verzeichnen, die bis auf ein paar hundert Millionen ausgegeben ist. 400 Millionen haben wir für Ostpreußen aufgewandt, das übrige zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Beteiligung an der Kriegsgeldgesellschaft und anderen Kriegsgeldgesellschaften, für Vorschüsse an Versicherungsverbände usw. Wir bekommen zwar die 1½-Milliarden zum Teil vom Reich nach dem Kriege zurück, weil das Reich für Kriegszwecke eintreten muß. Aber vorläufig muß Preußen doch die Zinsen bedenken. Endlich hat der preussische Staat zu den 110 Millionen, die das Reich den Gemeinden für Unterhaltungen an Kriegerfamilien überwiesen hat, ebenfalls 110 Millionen zugelegt.

Auf diese Weise ergibt sich ein Defizit im Etat von etwa 100 Millionen Mark, das durch Steuererhöhungen gedeckt werden muß. Weniges über die Steuererhöhungen steht noch nicht fest. Es ist noch unbestimmt, ob die bisherigen Zuschläge zur Einkommensteuer, die etwas roh ausgefallen sind, einfach erhöht werden, oder ob einheitliche, besser normierte Zuschläge erhoben werden sollen. Nach den bisherigen Berechnungen mit den Fraktionsführern besteht der Wunsch, es bei der jetzigen Art der Zuschläge zu belassen und diese zu verdoppeln. Wir bekommen dann bei den höheren Einkommensklassen Zuschläge zur ursprünglichen Veranlagung von 50 Prozent statt 25 Prozent. Da nun auch die Gemeinden, wenn wir einen Durchschnitt nehmen, etwa 150 Prozent Zuschläge zu den veranlagten Steuerbeträgen erheben, so gibt das bei den höheren Klassen, die auf 4 Prozent ihres Einkommens veranlagt sind, 12 Prozent Steuern, 6 Prozent für den Staat und 6 Prozent für die Gemeinde.

Unter solchen Umständen kann man sich denken, daß auch das Reich bei den bevorstehenden Steuererhöhungen ein gewisses Maß halten muß hinsichtlich der Erhebung direkter Reichsteuern, und daß das Reich indirekte Steuern, wenn auch nicht auf notwendige Lebensmittel, zuzufügen nehmen muß, um auf einigermassen hohe Beträge zu kommen. In der Tagung des Abgeordnetenhauses, die auf etwa fünf Wochen berechnet ist, sollen auch die Fragen der Volksernährung und der diesbezüglichen Kriegsmassnahmen eingehend behandelt werden. Von Gesetzentwürfen kommt nur die Fischereivorlage, die das vorige Mal merkwürdigerweise an kleinen Widerständen des Herrenhauses scheiterte, ist, nachdem sie das Abgeordnetenhaus glücklich hinter sich hatte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kartoffelmangel in Wiesbaden?

In der letzten Zeit wurden wir öfters gebeten, einmal darauf hinzuweisen, daß bei den diesigen Kleinbäulern fast keine Kartoffeln mehr zu haben seien. Nach unseren Erkundigungen scheint tatsächlich im Handel eine gewisse Kar-

toffelnappheit zu herrschen; ganz bekannte Firmen, die stets ein großes Gewicht auf das Kartoffelgeschäft legen, fertigen die Käufer mit ein paar Pfund ab, manche rufen auch gar nichts heraus. Wenn ein Händler über seinen eigenen Bedarf hinaus keine Kartoffeln hat, kann er selbstredend keine im Laden verkaufen. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß der Käufer, einerlei, ob er ständiger Kunde ist oder nicht, ein Recht darauf hat, daß ihm eine angemessene Menge Kartoffeln verabfolgt werden; so lange ein Händler den Verkauf nicht eingestellt hat, muß er einen Käufer behandeln wie den anderen. Die Stadt hat noch einen großen Vorrat an Kartoffeln. Hier und da sind über die Qualität der städtischen Kartoffeln Beschwerden laut geworden; die jedoch nur zum Teil berechtigt waren. Die Stadt bezieht bekanntlich — sie kann gar nicht anders — die Kartoffeln von der Berliner Zentral-Einkaufsgesellschaft, und muß sie nehmen, wie sie fallen. Bei dem letzten Transport litt ein einige Waggons Kartoffeln etwas unter dem Frost, so weit sie dabei minderwertig wurden und zum Verkauf gelangten, wurden sie auf Wunsch anstandslos zurückgenommen. Die Stadt liefert eine ganz annehmbare Speisekartoffel, die zwar nicht an die in der Umgebung Wiesbadens angebauten besten Sorten heranreicht, aber keineswegs als geringwertig bezeichnet werden kann.

— Soldatendank. Aus dem Feld geht uns das folgende Dankschreiben mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Die Wiesbadener Krieger vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 28, 8. Reserve-Armee-Korps, 16. Reserve-Division, danken bestens für die ihnen in so reichem Maße von Wiesbaden angelieferten Weihnachtsgeschenke. Sie senden allen Spendern zum Jahreswechsel die besten Wünsche und hoffen auf ein baldiges Wiedersehen in der Heimat.“

— Kriegsdienstleistungen. Mit dem kriegsreifen 2. Bataillon wurden ausgezeichnet: der bei Beginn des Krieges als feldjägerlicher Kriegsfreiwilliger beim Infanterie-Regiment 80 eingetretene Leutnant Walter Herlet, Sohn des Königl. Musikdirektors J. B. Herlet in Wiesbaden und der Unteroffizier Joseph Bruchhäuser aus Wiesbaden.

— Goldsammlung. Der Kommission für Kriegsernährung und -versorgung, die bekanntlich am Eisernen Siegfried eine Goldsammlung errichtet hat, ist es gelungen, bis jetzt 26270 M. in Gold dem Reich zuzuführen.

— 30. Kriegsbund. Am kommenden Sonntag veranstaltet der „Volkshilfsverein“ seinen 30. Kriegsbund im großen Saal der „Turngesellschaft“. Direktor Höfer hat in diesem Jahr nach dem Essen einen Liebesgabenzug begleitet. Mit Genehmigung des Gemeindevorstandes darf er von seiner Fahrt auf diesem Kriegsbund erzählen. Den musikalischen Teil hat freundlicherweise das Spangenbergische Konservatorium übernommen. Die Leitung des Abends hat Herr Pfarrer Beckmann. Der Vorverkauf der Eintrittskarten (20 Pf.) findet zur bekannten Stunde statt.

— Der Weihnachtsfremdenverkehr in Wiesbaden bewegte sich nach den statistischen Mitteilungen im „Vadestadt“ in erfreulich hohen Zahlen. So wurden an den Tagen vom 24. bis 27. Dezember 1086 Kurzweide angemeldet, gewiß ein schönes Ergebnis, das für die Bedeutung Wiesbadens als Heilbad und Winterkurort auch jetzt im Krieg den glänzenden Beweis erbringt. Zum Vergleich sei erwähnt, daß in den Weihnachtstagen des ersten Kriegsjahres hier 882 Kurzweide gemeldet wurden, in den Weihnachtstagen 1913, also an dem letzten Fest im Frieden, 922 Kurzweide, so daß also eine Zunahme sogar gegen die Friedenszeiten feststellbar ist. In der Erklärung hierfür ist wohl schon die Tatsache mit zu berücksichtigen, daß der ausländische Süden als Wintererholungs-aufenthalt in Wegfall gekommen ist.

— Bestandsaufnahme. Auf die in der vorliegenden Nummer enthaltene Bekanntmachung des Magistrats über die Bestandsaufnahme von Kaffee, Tee und Kakao, die am 8. Januar 1916 stattfindet, machen wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam. Auch Haushaltungen sind angelegentlich, wenn die Mengen bei Kaffee 20 Pfund und bei Tee 5 Pfund übersteigen. Auf Kakao vorräte erstreckt sich die Anzeigepflicht der Haushaltungen nicht.

— Die Mitnahme von Schriftstücken und Druckstoffen über die Grenze. Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden,

wir schon kurz nach Sonnenanbruch am Eingang der Dardanellen ein.

Von der Stadt „Dardanos“ am Südufer haben sie ihren Namen, der bei den Alten „Gellestont“ hieß. In einer Länge von ca. 60 Kilometern bei einer zwischen 1½ und 8 Kilometer wechselnden Breite zieht sich diese zwei Erdteile trennende Straße dahin; ihre Strömung ist teilweise außerordentlich stark, ihre Tiefe bedeutend. Hier befand man sich auf dem geschichtlich wohl berühmtesten Boden der Welt. Welche Erinnerungen für den alten Gymnasiasten insbesondere: Xerxes schon überschritt die Meerenge fast ½ Jahrtausend vor Christus, und schon damals muß unbedingt die große Wichtigkeit des Armeebündnisses festgestanden haben, denn sonst hätte er wohl kaum diese Glanzleistung fertiggebracht. Nach Xerxes folgte Alexander der Große — diesmal nach Osten — über; dann die Kreuzfahrer und endlich die Türken nach Europa. Diese erkannten ihrerseits schnell den Wert der Engen für die Verteidigung ihrer Hauptstadt, und schon gegen Ende des 15. Jahrhundert wurden die heute noch zum Teil bestehenden, zum Teil auch zerstörten Befestigungen von Rumkale und Sedd-ül-Bahr gebaut. Riesengeschütze für ungeheure Steinkugeln, die man dort aufgestellt heute noch liegen sieht, wurden aufgestellt. Diese Verteidigungsanlagen bildeten den Beginn der heutigen, natürlich bedeutend vergrößerten und modernisierten Verteidigungsanlagen. Mit Ausnahme von ganz unbedeutenden Fällen haben es auch die Türken stets zu verhindern gewußt, daß feindliche Flotten vor den Toren Gopoli erschienen. In der Neuzeit haben nun zahlreiche Verträge, Meerengenkonventionen, Protokolle und Kongresse der Türkei die Verpflichtung auferlegt, kein Kriegsschiff einer fremden Macht die Engen passieren zu lassen. Diese Verpflichtung schien im Wege zu stehen, als die „Göden“ und „Breslau“ die Erlaubnis nachsuchten, angeseht des ihnen folgenden starken englischen Geschwaders in die Dardanellen einzulaufen. Die Auge türkische Regierung hatte aber nur zu gut erkannt, daß jetzt auch des eigenen Reiches Schicksalsstunde geschlagen hatte. Rußlands, des ewigen Widersachers, Pläne auf Konstantinopel waren ihr zu bekannt, und England sah sie diesmal im Bunde mit Rußland. So hatte ohne weiteres die beide auf seinen Verpfen

fertiggestellten und zur Abfahrt bereiten neuen türkischen Dreadnoughts, „Osman I“ und „Reischadieh“, die ihre Entstehung einer nationalen Sammlung, an der sich selbst der ärmste Hamal beteiligt hatte, verdankten und bereits bezahlt waren, für sich mit Beschlag belegt. Wie ein Blitzkreuz ging es durch die ganze Nation, die von ihrem bisherigen „Freunde“ solches nicht erwartet hatte. Man übernahm daher kurz entschlossen die beiden deutschen Schiffe durch Ankauf und reichte sie mit ihren Besatzungen in die türkische Flotte ein. Gleichzeitig vergistete man auf die Dienste des verärrlichen englischen Admirals Limpus nebst seiner gesamten ehrenwerten Marinemission, die, statt den Fortschritt der osmanischen Marine zu fördern, sie im Gegenteil, lange vorbereitete Pläne gemäß, zurückgehalten hatte. An seine Stelle trat jetzt der deutsche Geschwaderchef Eggelsen Souchon mit seinen hervorragenden Offizieren, der im Verein mit dem Vorkapitän v. Wangenheim die türkische Regierung mit Rat und Tat unterstützte. Das sollte sich schon bald bemerkbar machen. Es ist noch nicht die Zeit gekommen, um die Verdienste dieser und anderer Männer in das rechte und ihnen auch in der Öffentlichkeit gebührende Licht zu setzen. Jedenfalls hat hier ein glühendes Schicksal die rechten Männer an die rechte Stelle gesetzt. Solche Gedanken bewegten mich bei Einfahrt in die Dardanellen. Gleich nach dem Passieren des Eingangs trat uns das Bild des Krieges in recht greifbarer Form vor Augen. Das auf dem europäischen (Nord-)Ufer liegende Städtchen Gallipoli, welches der ganzen Halbinsel den Namen gibt, lag fast gänzlich in Trümmern vor uns. Hier hausten sonst etwa 15 000 Einwohner, die zum Teil geflohen, zum Teil durch das Oberkommando entfernt waren. Das Städtchen war wiederholt von den englischen Kriegsschiffen über den hier sehr schmalen Teil der Halbinsel hinweg aus dem Golf von Saros beschossen worden. Ein großes Heldentum fürwahr. Auf 20 Kilometer können diese langen Riesenkanonen von 35 und 38,5 Zentimeter ihre fast mannahohen Riesengeschosse schleudern, vor deren Höllewirkung natürlich keine Stadt bestehen bleiben kann. Sie selbst lagen so weit in See, daß sie von den uns auf Gallipoli zur Verfügung stehenden Geschützen nicht erreicht werden konnten. So lagen sie also ganz in Sicherheit und im Schutz der großen

Schuhweite ihrer Turmgeschütze, und feuerten seelenruhig auf friedlicher Menschen Wohnstätten. Sie vermuteten infolge ihrer Fliegererkundungen dort das Hauptquartier des Armees-Oberkommandos der Gallipoli-Armee. Diese Verleumdung wird auch jetzt noch von Zeit zu Zeit wiederholt; der militärische Schaden ist aber natürlich nur ganz gering, besonders wenn man den ungeheuren Aufwand an dieser teuerten Munition in Betracht zieht. Wor damit sind die Herren Engländer reichlich genug versehen. Bei der ersten Beschießung Gallipolis befanden sich natürlich die armen Bewohner in größter Not und Angst. In einem der Lagerräume, die geräumt werden mußten, wirkte legendär und aufopferungsvoll eine Wienerin, eine Dame, die ich bereits flüchtig an anderer Stelle im Kreise ihrer deutschen Mitbewohner an ihrer jetzigen Arbeitsstätte erwähnen durfte. Als diese wahnsinnigen „Reiselofer“ unter infernalischem Geheul dahergekauft kamen und erdbebengleich ganze Häuserblocks zertrümmerten, war eine der wenigen, die absolut ruhig blieben, systematisch und mit Überlegung, und keinerlei Nervosität, Eile oder Unruhe zeigten, gerade diese Dame. Der ritterliche Kommandant des Hauptquartiers, Oberleutnant v. Fr., hat mir und den frühlichen Schülern unserer kleinen Tafelrunde im Regelt mit den Ausdrücken größter Bewunderung davon erzählt. Auch ihren Gatten lernte ich im Hauptquartier kennen, einen hochgebildeten, außerordentlich sympathischen höheren türkischen Militärarzt, bei allen gleich geschätzt und beliebt und mit klarem Blick und Verständnis, besonders auch für die gegenseitigen Beziehungen der deutschen und türkischen Offiziere zueinander. Zu eigenartigen Reflektionen Veranlassung gab mir auch eine Beobachtung, die wir kurz vor der Einfahrt in die Meerengen machten, etwa an der schmalsten Stelle von Gallipoli, bei der Stadt Bulair. Hier hatten französische und englische Ingenieure schon während des Krieges als Nützendeckung der Dardanellenbefestigungen quer über die ganze Halbinsel, die hier etwa zwei deutsche Seemeilen breit ist, befestigte Stellungen angelegt. Auch heute wehen heider Flaggens brüderlich vereint zusammen, aber als dritte im Bunde — Bruder Ruß. An der Stelle stand auch die große Mauer des Verfalls, zum Schutz gegen die türkischen Häuser des Festlandes.

L. W.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Reisendes Fräulein
oder all-mittelschwere Frau, nicht unter 40 Jahren, zum Führen d. Haushalts gesucht. Offerten u. D. 529 an den Tagbl.-Verlag.

Lebendes Fräulein
welches kochen kann, für gleich oder 15. Januar gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Junges Fräulein
für Hausarbeit zum 1. Januar gesucht. Poststraße 14, Part.

Saubere Mädchen
für leichte Hausarbeit gesucht. Marktstraße 22, 1.

Ordentliches Mädchen
für leichtere Hausarbeit ges. Lohn 25 Mk. Sonnenberger Straße 20.

Tüchtiges sauberes Mädchen
u. gutbegr. kochen kann u. Hausarbeit verrichtet, 15. Jan. ev. eher ges. Diebst. am Ausfuchtsort 1.

Tüchtiges sauberes Mädchen
für leichtere Hausarbeit ges. Lohn 25 Mk. Sonnenberger Straße 20.

Reisendes Fräulein
oder all-mittelschwere Frau, nicht unter 40 Jahren, zum Führen d. Haushalts gesucht. Offerten u. D. 529 an den Tagbl.-Verlag.

Lebendes Fräulein
welches kochen kann, für gleich oder 15. Januar gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Junges Fräulein
für Hausarbeit zum 1. Januar gesucht. Poststraße 14, Part.

Saubere Mädchen
für leichte Hausarbeit gesucht. Marktstraße 22, 1.

Ordentliches Mädchen
für leichtere Hausarbeit ges. Lohn 25 Mk. Sonnenberger Straße 20.

Tüchtiges sauberes Mädchen
u. gutbegr. kochen kann u. Hausarbeit verrichtet, 15. Jan. ev. eher ges. Diebst. am Ausfuchtsort 1.

Monatlich von 9-12
gefrucht. Vingerstraße 1, Sp.

Reinl. Monatsfrau
für 4 Stunden täglich gefucht. Kl. Burgstraße 8, 8.

Zuverlässige Stundenfrau
für 4 Stunden täglich gefucht. Kl. Burgstraße 8, 8.

Saubere unabhäng. Frau
für jeden Samstagabend gefucht. Adolfsstraße 5, rechter Stb. 2 St.

Zuverlässige Laufmädchen
und Stundenfrau auf sofort gefucht. N. Radefeld, Wilhelmstraße 64.

Gewerbliches Personal.

Hausierer u. Hausiererinnen
zum Verkauf von Bouillon, u. sonst. gangb. Haushaltungs-Artikeln sofort gefucht. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag.

Tüchtigen Stereotypen
für die 2. Schellenbergische Hofbuchdruckerei.

Reiten christlichen Ausläufer
für Barberei Kramer, Langgasse 19.

Gewerbliches Personal.

Kriegerfrau
die längere Zeit bei Krankenleider tätig war, sucht Nachtschicht. N. H. im Tagbl.-Verlag.

Einfaches Fräulein
31 Jahre alt, in allen Hausarbeiten und Nähen erfahren, sucht sofort Stellung als Stub. oder auch zu Herrn. Offerten unter D. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Mädchen, welches kochen kann
u. auch Hausarbeit verrichtet, sucht Stelle als Stub. ev. a. als Alleinmädchen. N. H. Wehrstraße 47, 3.

Mädchen vom Lande
welches kochen kann, sucht Stellung in einem ruhigen Haushalt. Briefe u. P. 96 Tagbl.-Büro, Bismarckstr. 19.

Reis. Fräulein
sucht tagsüber Beschäftigung, gleich welcher Art. Off. u. D. 526 an den Tagbl.-Verl.

Küchengehilfe
sucht Hausverw. für Kriegerwitwe mit 1 Kind. Adr. im Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Buchhalterin
welche monatlich kochen in Wein-geschäft war, wird gefucht. Kaffee-Heide-Ring 70, Weinhandlung.

Jüngere Verkäuferin
für Kaffee-Produkte gefucht. Mit nur prima Ausfuchtsort wolle Off. unter D. 528 an den Tagbl.-Verlag einreichen.

Schuhbranche.
Junge Verkäuferin w. sof. aufgen. Off. u. D. 529 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Eine leidende Dame
sucht bis Mitte oder Ende Januar zu ihrer persönlichen Bedienung und zur Begleitung auf die Reise in die franz. Schweiz für 8 Tage ein nicht zu junges beschicktes reisefähiges Fräulein, welches der französischen Sprache auch mächtig ist. Offerten u. D. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Damenpfl.
Lehrmädchen für sofort oder 15. Jan. Luise Kleinfen, Langgasse 39.

Fremdenkassierin
gefucht. „Rakova“, Luitensstraße 24.

Mädchen
zum 1. Januar 1916 gefucht Pension. Kaffee, Kaffee, Kaffee.

Sum 15. Januar wird eine
feinbürgerliche Köchin,
die auch Hausarbeit zu verrichten hat, und ein tüchtiges

Hausmädchen,
das kochen kann, bei gutem Lohn gefucht. Offerten unter D. 529 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Pensionblöchin
mit guten Zeugnissen v. 1. Januar ab od. später gefucht. Gartenstraße 3, Villa v. d. Heide.

Für Haushalt von zwei Pers.
auf dem Lande wird für sofort fleiß. braves Mädchen gefucht. Lohn nach Uebereinkunft. Kaffee, Kaffee, Kaffee.

Kaufmädchen gefucht.
Luise Kleinfen, Langgasse 39.

Tüchtigen Stereotypen
sucht die
2. Schellenbergische Hofbuchdruckerei.

Tüchtige
Dreher und
Schlosser
für Munition bei höchsten Löhnen für dauernde Arbeit gefucht. P 17

Metallwarenfabrik
Jonis Busch
Mainz, Rheinallee 90.

Tüchtiger Pianist,
Blatt- u. Kantonspieler, per sofort gefucht.
Dauernde Stellung.
Germania-Vichtsple
Schwalbacher Straße 57.

Mehrere ordentliche
u. zuverlässige militärfreie Leute
gefucht. Konstantstraße 1.

Jüngerer Schlosser
oder Feinmechaniker für die
Kaffee-Produkte für sofort gefucht.
Off. u. D. 528 an den Tagbl.-Verl.

Kraftiger Hausburche
mit guten Kenntnissen für sofort gef. Soliman, Wilhelmstraße 30.

Antscher
act. Wa. Kellchenbach, Adolfsstraße 6.

Stellen-Gefuche
Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Besseres Mädchen, w. perf. kocht
u. Hausarbeit gründlich verr. sucht sofort Stelle. Mädchen Wirth, Krenzmann, Planiger Straße 45.

Stellen-Gefuche
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Jüngerer Buchhalter,
in allen Kontenarbeiten erfahren, wünscht Stellung für 1. Jan., event. auch Ausfuchtsort. Offerten unter D. 527 an den Tagbl.-Verlag.

Erfahrener tüchtiger
Kaufmann
übernimmt die Vertretung einberuf. Geschäftsinhaber. Anfragen unter D. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann,
46 Jahre alt, Invalid, sucht leichte Beschäftigung gegen mäß. Honorar (ev. 1/2 Tage). Offerten u. D. 96 an Tagbl.-Büro, Bismarckstr. 19.

Reisender,
militärfrei, in Dotsch Drog. und Geschäften usw. gut eingeführt, sucht Stellung. Offerten unter D. 50 hauptpostlagernd.

Ein Mann mit guter, flotter
Handschrift
sucht entsprechende Beschäftigung. Off. u. D. 529 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Stellen-Angebote
Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Bierfabrikant
gefucht. Dohringstraße 30.

Stellen-Angebote
Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Bierfabrikant
gefucht. Dohringstraße 30.

Stellen-Angebote
Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Bierfabrikant
gefucht. Dohringstraße 30.

Stellen-Gefuche
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Besseres Mädchen, w. perf. kocht
u. Hausarbeit gründlich verr. sucht sofort Stelle. Mädchen Wirth, Krenzmann, Planiger Straße 45.

Stellen-Gefuche
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Jüngerer Buchhalter,
in allen Kontenarbeiten erfahren, wünscht Stellung für 1. Jan., event. auch Ausfuchtsort. Offerten unter D. 527 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gefuche
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Besseres Mädchen, w. perf. kocht
u. Hausarbeit gründlich verr. sucht sofort Stelle. Mädchen Wirth, Krenzmann, Planiger Straße 45.

Stellen-Gefuche
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Jüngerer Buchhalter,
in allen Kontenarbeiten erfahren, wünscht Stellung für 1. Jan., event. auch Ausfuchtsort. Offerten unter D. 527 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

3 Zimmer.

Jahnstraße 19, Stb. Part. od. 2. St.
3-Zimmer-Wohnung zu verm. 2794

Jahnstr. 44, Stb. 3-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. April 1916. 107, 8.

Reinharder Str. 17, sehr schöne 3-Z.
Wohnung auf 1. April zu verm. Näheres Part. rechts.

4 Zimmer.

Vertramstr. 16 4-Zim.-Wohn.
sofort oder 1. April. Näh. im Bad. 80679

Wagemannstr. 28,
2. Stod. 4-Zim.-Wohn., Gas, elektr. Licht, Heizung, sof. zu verm. Näh. im Tagbl.-Haus, Langgasse 21, Schallerstraße rechts.

7 Zimmer.

Dohheimer Str. 20 ist der 1. Stod.
bestehend aus 7 Zim. u. Zubehör a. 1. April u. v. 1. April 1916. 107, 8.

Reinharder Str. 17, sehr schöne 3-Z.
Wohnung auf 1. April zu verm. Näh. im Tagbl.-Haus, Langgasse 21, Schallerstraße rechts.

2 Zimmer und Geschäftsräume.

Die Part.-Räume
1. Boden u. 2. St. u. 3. St. 1. April 1916. 107, 8.

Die Sprech- u. Arbeitszim.
des Dr. med. Lüders (Kais.-, Kais. u. Ehrenarzt) sind für April oder früher zu vermieten. Wegen Möbel u. noch vorhanden. Instrumente werden man sich an den Pfleger Herrn Justizrat Dr. Komeiß, Nikolast. 12, Näh. durch Hans Herrmann, Große Burgstraße 15.

Auswärtige Wohnungen.

In Dohheim, Wiesbadener
2-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. 3 r.

Möblierte Zimmer, Mansarden u.

Albrechtstr. 3, 2. möbl. Zim. m. B.
Küche. 2 möbl. Z. m. 1 od. 2 B.

Reichstraße 30, 1. m. B. m. 2 B.
Reichstraße 32, 1. möbl. Zimmer mit Pension billig zu vermieten.

Dohheimer Straße 12 möbl. Zim.
frei, event. Küche.

Dohheimer Str. 31 einf. möbl. Zim.
mit guter Pension frei.

Dendenstraße 5, 1. m. B. m. 2 B.
Dendenstraße 5, 3. r. m. B. m. 2 B.

Emser Str. 44, 2. m. B. m. 2 B.
mit od. ohne Pension sofort zu verm.

Sellmündstr. 42, 1. einf. m. B. m. 2 B.

Wohnung 2, 1. St. links, großes
sollener möbl. Zim. zu verm. Dohlfeldstr. 10, 2. m. B. m. 2 B.

Jahnstraße 18, 2. möbl. Zim., einf.
Nachgelegenheit, billig zu verm.

Kreierstr. 8, 3. m. B. m. 2 B.
sollener möbl. Zimmer, event. 2.

Reichstraße 3, 2. m. B. m. 2 B.
m. B. m. 2 B.

Reichstraße 32, 2. m. B. m. 2 B.
m. B. m. 2 B.

Reichstraße 3, 1. möbl. Zimmer.
m. B. m. 2 B.

Reichstr. 10 möbl. heizb. Mansarde.
m. B. m. 2 B.

Reichstr. 8, 3. m. B. m. 2 B.
m. B. m. 2 B.

Schwalbacher Str. 8, 2. m. B. m. 2 B.
m. B. m. 2 B.

Reichstr. 50, 1. m. B. m. 2 B.
m. B. m. 2 B.

Reichstr. 50, 1. m. B. m. 2 B.
m. B. m. 2 B.

Reichstr. 50, 1. m. B. m. 2 B.
m. B. m. 2 B.

Ein kleines Haus
zum Alleinbewohnen oder eine 3- bis 4-Zimmer-Wohnung nebst Garten und Zubehör in ruhiger Gasse, in Stadt oder Land am Rhein, wo Pensionation, und ich meine Praxis als homöopathischer Heilfänger ausüben kann, für 1. April von kinderlosen Eheleuten zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter D. 529 an den Tagbl.-Verlag einreichen.

Möblierte Wohnung gefucht
3 Zimmer (2 Schlaf., 1 Wohnzim.), u. Küche, möbl. mit Bad, Mitte Jan. Off. u. D. 528 an den Tagbl.-Verl.

3 Zimmer,
Schlafzim., Salon, möbl., u. 1 klein. leeres Zimmer mit sep. Eingang, in guter Wohnlage, von vornehmem Herrn auf sofort zu mieten gesucht. Off. u. D. 529 an den Tagbl.-Verl.

5-6-Zimmer-Wohn.
mit all. Zubehör in guter frei. Lage von kleiner ruhiger Familie gefucht. Off. u. D. 528 an den Tagbl.-Verl.

1 oder 2 möbl. Zimmer,
separat, von Herrn gefucht. Angebote mit Preisangabe unter D. 526 an den Tagbl.-Verlag.

Für Schülerin
wird Pension gefucht, am liebsten bei Lehrer. Offert. mit Preisang. u. D. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Für alte Dame
wird für dauernd Pension in nur gutem Hause mit zwei schönen unmöblierten Zimmern gefucht. Offert. u. D. 955 an den Tagbl.-Verlag.

Möbliertes Zimmer

mit Pension und Klavier zu mieten gesucht. Offert. mit Preisangabe u. D. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Sehr ruhige Dame
sucht für 1. April 2 leere Zimmer mit Balkon, Zentralheiz., el. Licht, Bedienung und Mittagstisch zu mäßigem Preise. Offerten unter D. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Großes Zimmer
oder Raum zum Möbelleinstellen auf längere Zeit gefucht. Angebote nur mit Preis an Klinger, Rheinstraße 80, Part.

2 leere Zimmer oder 1 Zim. und Küche.
Bd. von alleinl. Schmeiderin sofort gefucht. Angebote unter D. 957 an den Tagbl.-Verlag.

Halle oder größeren Raum

zum Unterstellen von Maschinen gefucht. Offert. mit Preisangabe u. D. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Fremdenheime

Pension Ossent, Grünweg 4, nahe
Krankenhaus, Süd im.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Berkaufe

Privat-Berkaufe.

Reis. Kolonialw. u. Delik.-Geschäft
zu verkaufen oder zu vermieten. Off. u. D. 528 an den Tagbl.-Verl.

Reis. u. Heberrolle zu verk.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Reis. trachtliche Mischlinge zu verk.
Dohheim, Schönbergstraße 4.

Ein Läufer-Schwein bill. zu verk.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Silberge. wack. raffer. Kattentisch.
bill. zu verk. Blücherstr. 8, 1. Wd.

Neuer brauner Tuchmantel
(Gr. 46) u. neuer schwarzer Samt-rod, prima Samt, billig abzugeben. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Reis. u. Heberrolle zu verk.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Reis. trachtliche Mischlinge zu verk.
Dohheim, Schönbergstraße 4.

Ein Läufer-Schwein bill. zu verk.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Silberge. wack. raffer. Kattentisch.
bill. zu verk. Blücherstr. 8, 1. Wd.

Violone, gut erh., für 20 Mk.
zu verk. Kauerstraße 12, 1 r.

Besteckkasten,
kompl. für 12 Personen, wie neu, massiv Silber, zu verk. Händler verbieten. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Borggl. Möbel
von 8 Zim. sofort billig zu verk. Näh. Schönbergstraße 14.

Umzugshalber vom Lager
Mittelbau, Friedstraße 40, 3, schöne Möbel (Postbill. zu verkaufen.) Näheres im Tagbl.-Verlag.

Spiritus-Maschinen,
fast neu, Hand- und Fußbetrieb, zu verk. Korn, Marktstraße 25.

Vorzügliche Nähmaschine
bill. zu verk. Jahnstraße 34, 1 r.

Transparenz,
für jedes Geschäft pass., billig zu verk. Dohlfeldstr. 10, 2. m. B. m. 2 B.

Nach neue Heberrolle zu verk.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Dunkelb. Kinderwagen
(Kattentisch) zu verkaufen, zu verk. Reichstraße 17, Seitenbau 1. St.

1 Dekorations-Verb. 1 Glasfen.
zu verkaufen. Jung. Blumenhaus, Ede. Große u. kleine Burgstraße.

Spiritus-Maschinen,
besagl. Garbidhmaschine 1/2 B. Brenn- stunde, bill. Adr. Tagbl.-Büro. Ca

Blauer Kinderwagen bill. zu verk.
Dohheim Str. 72, Rth. 1 rechts.

St. Derrera, Brennrohr, a. erh.,
zu verk. Erbacher Str. 4, Stb. 2 r.

Preisw. verläuf. 14. Dangelampe,
zu verk. u. Petrol. Adr. mit Post. Schiersteiner Straße 5, 2 links.

Kleidung!
Dreifeiler billig zu verkaufen. Jst. Gabel, Weichstraße 47.

Taubendünger, sowie Möbchen
in all. Farb. bill. Weichstr. 35, 3.

Gändler-Berkaufe.
Glas. fast neue Damenkleider, gr. Ausw., kann. bill. Neugasse 40, 2.

Bestandsaufnahme von Kaffee, Tee und Kakao am 3. Januar 1916.

1. Auf Anordnung des Reichskanzlers vom 29. November 1915 (Reichs-
gesetzblatt S. 791) findet am 3. Januar 1916 eine Erhebung
der Vorräte von Kaffee, Tee und Kakao statt.

2. Anzuzeigen sind alle Vorräte:

- a) an Kaffee, d. h. nur Bohnenkaffee und Bohnenkaffee-
mischungen, roh, gebrannt oder geröstet, auch gemahlen (also
nicht Malzkaffee, Fichalkaffee, Feigenkaffee oder dergl.)
- b) an Tee, d. h. schwarzer oder grüner Tee von der im
Ausland wachsenden Teepflanze (also nicht Lindenblütentee,
Sennesblätterttee, Kamillentee u. dergl.)
- c) an Kakao, d. h. nur roher, gebrannter oder gerösteter
Kakao (also nicht halbfertige Kakaoverzeugnisse wie Kakaobutter
u. dergl., gebrauchsfertiges Kakaopulver und Schokolade).

3. Anzeigepflichtig sind alle gewerblichen und Handelsbetriebe,
sowie sonstige Unternehmungen, die Vorräte der unter Ziffer 2 bezeichneten
Art besitzen, soweit sie zur Abgabe gegen Entgelt (auch in Form von
Getränken) und bezüglich des Kaffees und Tees nicht zum Verbrauch im
eigenen Haushalt bestimmt sind. Insbesondere kommen in Frage:

Kolonialwarenhandlungen, Brotbackereien, Kaffeebrennereien und Röstereien, Kakaofabriken, Konsumvereine, Kasinos (jedoch nicht militärische), Konditoreien, Kaffee-, Tee- und Kakao-Handels- Geschäfte,	Zuckerwaren (Konfitüren)-Geschäfte, Hotels, Pensionen, Gast- und Schankwirtschaften, Kaffeehäuser, Tee- oder Kakaostuben, Warenhäuser, Lagerhäuser, und ähnliche Betriebe,
---	---

außerdem die Betriebe, die Kaffee, Tee oder Kakao in Form von Ge-
tränken verkaufen, insbesondere also alle Pensionen, Hotels, Kaffee-,
Tee- und Kakaostuben und alle Betriebe des Gast- und
Schankwirtschaftsgewerbes.

Hauhaltungen sind auch bezüglich des für den eigenen
Verbrauch bestimmten Kaffees und Tees (aber nicht des
Kakao) anzeigepflichtig, jedoch nur, wenn die Mengen
bei Kaffee 10 kg (20 Pfd.) und bei Tee 2½ kg (5 Pfd.)
übersteigen.

4. Wer mit dem Beginn des 3. Januar 1916 Vorräte der in
Ziffer 2 bezeichneten Art in Gewahrsam hat, gleichviel, ob er Eigentümer
ist oder nicht, ist vorbehaltlich der Vorschriften der Ziffer 5 verpflichtet,
sie auf dem vorgeschriebenen Anzeigevordruck bis zum 4. Januar 1916
der Städtischen Kolonialwaren-Abteilung, Häfnergasse 17, anzuzeigen.

Die Anzeigen haben in der Gemeinde zu erfolgen,
in der sich die Vorräte am Stichtag tatsächlich befinden,
unter Umständen also in mehreren Gemeinden.

Vorräte in Gewahrsam von öffentlich-rechtlichen Körperschaften und
Verbänden sind gleichfalls anzuzeigen.

5. Vorräte, die in fremden Speichern, Lagern und dergleichen liegen,
sind vorbehaltlich der Vorschriften im Abs. 2 und 3 vom Verfügungs-
berechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verchluss hat.
Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der
Lagerräume anzuzeigen.

Vorräte, die sich mit dem Beginn des 3. Januar 1916 unterwegs
befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang an-
zuzeigen, wozu er vom Magistrat einen besonderen Anzeigevordruck ein-
fordern muß. (Bergl. Abs. 7.)

6. Nicht anzuzeigen sind Vorräte, die im Eigentum des Reichs, eines
Bundesstaats oder eines Landes, insbesondere einer Landesverwaltung,
der Marineverwaltung oder der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in
Berlin stehen.

7. Alle Angaben sind in Kilogramm zu machen, jede
andere Angabe ist verboten.

Vordrucke für die Anzeige sind von den zur
Anzeige Verpflichteten im Rathaus, Bötentamt, Zimmer
19 p., einzufordern. Die Anzeigen-Vordrucke sind bis
zum 5. Januar 1916 ausgefüllt bei der Städtischen
Kolonialwaren-Abteilung, Häfnergasse 17 einzureichen.

8. Die von dem Magistrat beauftragten Beamten sind befugt, zur
Ermittlung richtiger Angaben Vorräte- und Betriebsräume oder sonstige
Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der in Ziffer 2 genannten Art zu ver-
muten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten
zu prüfen.

9. Strafbestimmungen.

Wer die vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet oder unrichtige oder
unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten
oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft, auch können
die Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staate verfallen
erklärt werden. F 251

Wiesbaden, den 27. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart, Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Die mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden Renten
können von da an gegen Übergabe der mit Lebensversicherung des
Mitglieds und mit Quittung versehenen Rentenscheine (Coupons) ohne
jeglichen Abzug bei dem unterzeichneten Vertreter der Anstalt er-
hoben werden.

Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine
volle Mark Rente 2 Pfennig Dividende. F 158
Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen in Wies-
baden: bei der unterzeichneten Zahlstelle Bank für d. Handel u. Industrie,
Niederlassung Wiesbaden vormals Martin Wiener, Taunusstr. 9.

Der
Präsident-König
kommt!

Prima 15 Pfg.-Zigarette

2. Sortierung

1346

50 Stück 5 Mk.

bei Rosnan, 28 Wilhelmstraße 28.

An die Kinder Wiesbadens!

Die Weihnachtsglocken sind verklungen, aber Freude und Dankbarkeit für das, was
sie uns lönten, hält noch lange in uns allen nach.

Viele und überaus reiche Spenden sind bis kurz vor dem Christfest bei der Sammel-
stelle für Spielsachen und Bücher eingegangen und sofort wieder verteilt worden.

**Habt tausendfachen Dank, Ihr Kinder und Ihr
Großen mit dem Kinderherzen, daß Ihr durch Eure Freigebigkeit es
den Frauen unserer Tapferen vorm Feinde ermöglicht habt, ihren
Kindern selbst eine Weihnachtsüberraschung anzubauen!**

Nehmt auch den großen, aufrichtigen Dank derer
freundlich an, die so viel Freude, die Ihr bereitet habt, vermitteln durften!

Frau Ilse Runkel.

Wiesbaden, Ende Dezember 1915.

1525

P. P.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist am 24. Dezember sowie auch zu Silvester von
nachmittags 3 Uhr ab

Der Verkauf von Spirituosen und Likören

verboten.

Da zu erwarten ist, daß an diesen Tagen in den letzten Stunden vor 3 Uhr großer Andrang der
Käufer eintritt, so bitten wir unsere verehrliche Kundschaft, um pünktliche Bedienung zu ermöglichen, ihren
Bedarf möglichst

einige Tage zuvor bei uns zu decken.

Die Destillation- und Likör-Geschäfte

1493

**Gebrüder Kilian, Dokheimerstraße 29
Friedrich Marburg, Neugasse 3
Wilhelm Westenberger G. m. b. H., Schulberg 8.**

Unterricht

Tüchtiger Lehrer

für Unterprima-Pensum eines Real-
gymnasiums gesucht. Angebote unt.
N. 954 an den Tagbl.-Verlag.

Zur Beaufsichtigung
der Aufgaben eines Schülers der
Sexta eine passende Person gesucht.
Offerten mit Gehaltsanforderungen u.
N. 529 an den Tagbl.-Verlag.

Schweizerin

erteilt französischen Unterricht, Gram-
matik, Konversation. Näheres im
Tagbl.-Verlag. Yu*



**Rheinisch-Westf.
Handels- u. Schreib-
Lehranstalt**



**Nur
46 Rheinstraße 46,
Ecke Moritzstraße.**

**Anfang Januar 1916
Beginn
neuer Kurse.**

Vormittags-, Nachmittags- u.
Abends-Kurse.

Anmeldungen täglich

Inhaber und Leiter:

Emil Straus.

Prospekte frei.

Hofrat Fabers Privat-Schule

Militärberechtigte Realschule,
Adelheidstr. 71.
Kleine Klassen. — Tägliche
Arbeitsstunden. — Ostern u.
Herbst Prüfung. Der Unter-
richt beginnt Mittwoch, den
7. Januar. — Anmeldungen
von Schülern nehme ich täglich
ausser an Sonn- u. Feiertagen
von 11—12 Uhr entgegen.
Nach den gesetzlichen Bestim-
mungen können Schüler, die
bis zum 5. Januar in die Schule
eingetreten sind, die Versetz-
ung zu Ostern noch erreichen.
Prof. Dr. Schaefer.

Wer beteiligt sich an einem
fachmann. geleiteten, gründ-
lichen und schnellfördernden

Handelskursus

in Buchführung (einf., dopp.,
amerik.), Rechnen,
Stenographie, Maschin-
schreiben, Schreibschriften,
Wechsel- und Schecklehre etc.
Beginn 3. Januar 1916.
Dauer 3 Monate.
Kosten monatlich 20 Mark.
Einzelfächer auf Wunsch.

Tages- u. Abendkurse.
Gef. Anfragen unter H. 525
an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Kaufsuche.

Villenbauplatz

kleiner, auf d. Adelshöhe zu kauf-
ge. Angeb. u. K. P. 32 Hauptpostl.

Verloren - Gefunden

Verloren

20. Dez. v. Ringstraße d. Wilhelmstr.,
Befehlsstelle, Langgasse runter gold.
Broche mit Stiefmütterchen (An-
schnitt mit H. Weiland), Wiederbring.
20 Mark Belohnung, da teures An-
denken. Kaiser-Friedrich-Ring 11, 1.

Gelegenheitskauf

in Kakao

empfehle

40 Ztr. gar. rein 28 % Fettgehalt,
heutiger Normalpreis ca. Mk. 3.—,
im einzelnen bei 5 Pfd.
à Pfd. Mk. 2.70 à Pfd. Mk. 2.80
bei Abnahme von 10 Pfd.

à Pfd. Mk. 2.50

**Deutsches Kolonialhaus,
Häfnergasse 1. Fernspr. 4205.**

Sylvester-Lebkuchen

frisch eingetroffen.

Zum süßen Onkel, Kirchgasse 44

Elegante Herren-

u. Anaben-Anzüge, Hosen, Paletots,
Jogener Mäntel, Lebensjoppen, Westen,
Gamasen aus imprägnierten Stoffen,
Gummianzüge für Herren u. Damen,
darunter verschiedene günstige Ge-
legenheitskäufe, verkaufe ich zu sehr
billigen Preisen. 1457

Neugasse 22
L. Stoll
kein Laden.

Teilnehmer an einem Wagon
Signit-Brannföhlen
m. noch gef. bei 10 Rte. 1.05 frei
Keller, bei 25 Rte. billiger. Rudolph,
Schwarzhofstraße 44, 1 r., vorm.

Mietverträge

vorrätig im
Tagblatt-Verlag, Langgasse 11.

Der
Präsident-König
kommt!

Das Merkmal der kommenden Woche

Der
**Inventur-
Ausverkauf**

bei
Segall Langgasse
35.

Konzerte der Städt. Kapelle Mainz.

Mittwoch, 5. Januar 1916

Symphoniekonzert

ausgeführt von der auf mehr als 100 Mann verstärkten Städtischen Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Albert Gortler im Stadttheater zu Mainz. Solisten: Frau Hedwig Marx-Kirsch, Mannheim, Herr General-Musikdirektor Dr. Max Reger, Jena (Klavier).

Zur Aufführung gelangen: 1. Konzert (D-Moll) mit Begleitung von Streich-Orchester von J. S. Bach. — 2. Variationen und Fuge für 2 Klaviere über ein Thema von Beethoven op. 86 von Max Reger. — 3. Eine Alpen-Symphonie von Richard Strauss.

Anfang 7 Uhr.

Ende 9 Uhr.

Neu! Originell! Neu!

Glücks-Kokillen

der neueste und schönste, gesetzlich geschützte

Scherzartikel zum Bleigiessen!

pro Karton mit Gießlötel 1.— M. und 1.75.

Ferner: Glücksfiguren pro Karton 60.5 und viele sonstige Silvesterschätze 1526

bei

H. Schweitzer

Ellenbogengasse 13. Hoflieferant. Ellenbogengasse 13.
Erstes und ältestes Spielwaren-Geschäft am Platze.

Schuhe, Stiefel

werden in einem Tag gut und
billigst befohl.
Schuhe werden gratis abgeholt
und zugestellt.

Gutes Gerüder.

Herrn-Sohlen . . . 4.00 M.
Damen-Sohlen . . . 3.10 "
Herrn-Abfüße . . . 1.20 "
Damen-Abfüße . . . 0.90 "
Gendärte Sohlen 30 Pf. teurer.

Knaben-, Mädchen-, Kinder-

Gummi-Sohlen

(bester Leder-Ersatz).

Herrn-Sohlen . . . 3.00 M.
Damen-Sohlen . . . 2.20 "
Knaben-, Mädchen-, Kinder-
Sohlen billigt.

Fein-Sohlerei Hans Hays

Mühlberg 13.

Telefon 5963.

Ledersohlen

Damen 2.90, Herren 3.70 Mark.
Daggers Gummiabf. Bleichstr. 13.

Futtergerberarbeiten

billig abg. Westendstraße 8, Rth. 1.



Niederlagen durch Plakate kenntlich!

Vertreter für den Großverkauf:
Ernst Schade, Biebrich a. Rhein. Telefon 354.

1915.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

1915.

Inhalt des Jahrgangs 1915.

N.B. Die angegebenen Ziffern sind die Nummern der betreffenden Verlosungslisten.

A.
Amsterdamer Industrie-Palast
2 1/2 Fl.-Lose von 1869: 37.
Amsterdamer 3 1/2 100 Fl.-Lose
von 1874: 7 46.
Anatolische Eisenbahn-Ges. 23 37 49.
Antwerpener 2 1/2 100 Fr.-Lose
von 1887: 3 17 28 46 64.
Antwerpener 2 1/2 100 Fr.-Lose
von 1903: 3 14 26 40 52 64.
Argentinische 3 1/2 äußere Anleihe
von 1889: 42.
Argentinische 5 1/2 äußere Eisenbahn-
Gold-Anleihe v. 1890: 3 5 39.
Argentinische 4 1/2 Gold-Anl. v. 1887:
12 67.
Argentinische 5 1/2 Gold-Anl. v. 1887:
29 66.
Argentinische 4 1/2 innere Gold-
Anleihe von 1888: 21 56.
Argentinische 5 1/2 innere Gold-Anl.
von 1907: 56.
Argentinische 5 1/2 innere Gold-Anleihe
von 1909: 14 66.
Argentinische steuerfreie 4 1/2 äußere
Gold-Anleihe v. 1888/89: 12 35 39.
Augsburger 7 Fl.-Lose von 1864: 8
16 46 53.

B.
Bad Nauheim, Stadt-Anl. 44 50.
Badische Eisenb.-Anl. v. 1889/91: 14.
- v. 1862/64: 18.
- v. 1875: 42.
- v. 1878: 18.
- v. 1879: 14.
- v. 1880 u. 1886: 74.
- v. 1892 u. 1894: 25.
- v. 1896: 6.
- v. 1900: 62.
- v. 1901: 33.
- v. 1902: 66.
- v. 1904: 47.
Badische 4 1/2 100 Taler-Lose v. 1867:
24 34.
Bayerisch-Pfälzische Eisenbahnen 41
42.
Bayerische Boden-Credit-Anstalt in
Würzburg 5.
Bayerische Handelsbank in München
17.
Bergisch-Märkische Eisenbahn 45.
Binger Stadt-Schuldversch. 5.
Bockenheimer Stadt-Schuldver-
schreibungen 30.
Böhmische Nordbahn 23 56 67.
Böhmische Westbahn 48.

Braunschweig-Hannoversche Hypo-
thekenbank 22 60.
Braunschweiger 20 Taler-Lose 3 7
20 26 35 44 58 64.
Braunschweigische Eisenbahn-Ges. 6.
Braunschweigische Landes-Eisen-
bahn-Gesellschaft 5.
Brüsseler 2 1/2 100 Fr.-Lose v. 1902:
5 21 29 40 53 65.
Brüsseler 2 1/2 100 Fr.-Lose v. 1905:
14 22 36 51 55 70.
Brüsseler 2 1/2 Maritime 100 Fr.-Lose
von 1897: 7 28 46 64.
Buenos Aires, Stadt-Anleihe v. 1888:
29 67.
Bukarester Stadt-Obl. v. 1888: 36 73.
- v. 1895: 15 61.
- v. 1898: 3.
- v. 1903: 47 67.
- v. 1906: 47 67.
Bulgarische 4 1/2 amort. Staats-
Gold-Anleihe von 1909: 29 63.
Bulgarische Nationalbank 25 63.
Bulgarische Rote Kreuz-Lose v. 1912:
7 38 58.
Bulgarische 5 1/2 Staats-Gold-Anleihe
von 1904: 27 65.
Bulgarische 4 1/2 Staats-Gold-Anleihe
von 1907: 8 16 43.
Bulgarische 6 1/2 Staats-Hypothekar-
Gold-Anleihe v. 1892: 37 73.
Bulgarische 5 1/2 steuerfreie Staats-
Gold-Anleihe von 1902 (Tabak-
Anleihe) 15 63.
Brischehrader Eisenbahn 50.

C.
Casseler Landesbank 54.
Casseler Stadt-Obligationen 46 56.
Central-Landgesellschaft für die Provinz
Staaten 48.
Central-Toscanische und Ascianno-
Grosseto-Eisenbahn 71.
Chilenische Anleihe v. 1886: 29.
- v. 1887: 44.
- v. 1892: 23.
- v. 1895: 23.
- v. 1896: 44.
- v. 1905: 29.
- v. 1909: 44.
- v. 1910: 23 32.
- v. 1911: 43.
- 4 1/2 Gold-Anleihe v. 1889: 23.
- 4 1/2 Gold-Anl. v. 1906: 17 61.
- 5 1/2 Gold-Obl. v. 1905: 2 31.
Chilenische 5 1/2 Staats-Anleihe von
1910: 39.
Chinesische 6 1/2 Gold-Anleihe v. April
1895 (1,000,000 £) 63.

Chinesische 6 1/2 Gold-Anleihe v. Mai
1895 (1,000,000 £) 1.
Chinesische 4 1/2 Staats-Gold-Anl.
von 1898 (16,000,000 £) 11.
Congo 100 Fr.-Lose von 1888: 7 17
29 43 55 66.

D.
Darmstädter Stadt-Schuldversch.
22 30 58 74.
Deutsche Eisenbahn-Gesellschaft
A.-G. in Frankfurt a. M. 19.
Deutsche Grundereitbank zu Gotha.
Prämien-Pfandbriefe 33 53.
- Pfandbriefe 19 44.
Deutsche Hypothekbank A.-G. in
Berlin 57.
Deutsche Hypothekbank in Mei-
ning. 4 1/2 Prämien-Pfandbr.
47 4.
- Pfandbriefe 26.

E.
Eisenbahn-Bank in Frankfurt a. M. 35.
Eisenbahn-Rentenbank in Frank-
furt a. M. 38.
Elektrizitäts-Aktien-Gesell. vorm.
W. Lahmeyer & Co. in Frankfurt
a. M. 25.
Elektrizitätswerk Hamburg v. d. H.
44.
Emscher Stadt-Anleihe 17 39.
Erbach-Schönberg, Graf Ludwig von.
36.
Erzherzog Albrecht-Bahn 30 45 66.
Eutin-Lübecker Eisenbahn-Gesell-
schaft 4.

F.
Farbwerke vormals Meister Lucius
& Brüning in Höchst a. M. 62.
Frankfurt a. M., Stadt-Anleihen:
- Lit. N. von 1875: 34.
- Lit. Q. von 1881: 54.
- Lit. R. von 1884: 30.
- Lit. S. von 1886: 54.
- Lit. T. von 1891: 56.
- Lit. U. von 1893: 56.
- Lit. V. von 1896: 56.
- Lit. W. 66.
- Straßenbahn-Anl. v. 1899: 55.
- v. 1901 Abt. I, II u. III: 30.
- v. 1903 Abt. I, II u. III: 43.
- v. 1906 Abt. I, II u. III: 32.
- v. 1908 Abt. I, II u. III: 43.
- v. 1910: 30.
Frankfurter Hypothekbank 33.

Frankfurter Hypotheken-Kredit-
Verein 9 10.
Freiburger 10 Fr.-Lose von 1878:
14 18 52 56.
- 50 Fr.-Lose v. 1887: 25 62.
- 15 Fr.-Lose von 1902: 23 30
62 70.
- Staatsbank, 2 1/2 100 Fr.-Lose
von 1895: 17 46 70 74.

G.
Gallische Karl Ludwig-Bahn 45.
Genter 2 1/2 100 Fr.-Lose v. 1896: 7
29 46 67.
Genueser 150 Lire-Lose v. 1869: 32 73.
Gesellschaft für Linde's Eismaschinen
A.-G. in Wiesbaden 39.
Gotthardbahn-Gesellschaft 43.
Guthausen-Luxemburg-Eisenbahn
51 68.

H.
Hafen-Gesellschaft Haidar-Pascha 49.
Hamburgische 3 1/2 50 Taler-Lose
von 1866: 4.
Hannover Stadt-Obligationen 61.
Hannoversche 4 1/2 Staats-Schuld-
verschreibungen 43.
Hessische von Donnersmarck, Grafen,
zu Beuthen 64.
Hessen-Nassauische Rentenbriefe 10
23 51 73.
Hessische Landes-Hypotheken-
Anstalt in Darmstadt 43.
Hörder Bergwerks- u. Hütten-Verein
54.
Hof-Asch-Eger Eisenbahn 42.
Hebeszollernsche Rentenbr. 32 70.
Holländische 3 1/2 Kommunal-Kredit-
100 Fl.-Lose von 1871: 7 50.
Holländische Weiße Kreuz- 10 Fl.-
Lose von 1888: 30 66.
Homburger Stadt-Schuldversch. 40
58.
Hotel Nassau (Nassauer Hof) A.-G.
in Wiesbaden 30.
Hypothekbank in Hamburg 35.

I.
Internationale Stickstoff-Aktien-Ges.
in Wiesbaden 44.
Isenburg- u. Wüdingen-Biretein'sches
Anleihen 62.
Italienische Gesellschaft der Si-
cilianischen Eisenbahnen, Obl. 6.

Italienische Gesellschaft vom Rotes
Kreuz 25 Lire-Lose 8 23 47 67.
Italienische Mittelmeer-Eisenbahn
19.

J.
Jougne-Eclépont-Eisenbahn 2.

K.
Kaiser Ferdinands-Nordbahn 14 36
33 45 52 65.
Kaiser Franz Josef-Bahn 27.
Kaiserin Elisabeth-Bahn 45 62.
Kalle & Co. A.-G. in Biebrich a. Rh. 51.
Kaschau-Oderberger Eisenbahn 27
45 56 62.
Kompten-Memmingen-Ulm Eisen-
bahn 44.
Köln-Mindener Eisenbahn, 3 1/2
100 Taler-Lose 7 34 45 74.
Krefelder Eisenbahn-Gesellschaft 74.
Kronprinz Rudolf-Bahn 62.

L.
Leinzburger Prämien-Anleihen 17 25
56 62.
Limburger Stadt-Obl. 17 50.
Lissabener Stadt-Anleihe 56.
Lübecker Eisenbahn 71 72.
Löwenstein-Wertheim-Rosen-
bergische Anleihen 20.
Lübeck-Büchener Eisenbahn 7.
Lütticher 2 1/2 100 Fr.-Lose v. 1897:
27 32 51 66.
- 2 1/2 100 Fr.-Lose v. 1905: 21 37
51 58 74.
Luxemburgische Prince Henri Eisenb.
und Hargraben-Gesellschaft 10.
Luxemburgische Staats-Anleihen 50.

M.
Magdeburg-Wittenbergische Eisen-
bahn (Magdeburg-Halberstädter
Rentenpapiere) 6.
Mailänder 45 Lire-Lose v. 1861: 5 43.
Mailänder 10 Lire-Lose v. 1866: 20 60.
Mainzer Stadt-Schuldversch. 16 17
26 32 33 44 52 61.
Marokkanische 5 1/2 steuerfreie Staats-
Anleihe von 1910: 19 63.
Maschinen- u. Armaturenfabrik vorm.
H. Breuer & Co. in Höchst a. M. 62.
Mecklenburg-Schwerinsche Eisen-
bahnschuld von 1870: 6.

(Schluss folgt.)